

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 7. Februar 1905.

№ 15.

Die Witwenunterstützung.

In Nr. 8 des „Corr.“ kommt Kollege Eifer in seinem Artikel betreffend die Witwenunterstützung, zu dem Resultate, daß eine fortlaufende Unterstützung nur mit großen Opfern aufrecht erhalten werden kann, und daß hierbei auch die Leistungen nur sehr minimale sein können. Die Beweiskraft lag hauptsächlich darin, daß nur 3 Proz. unserer Mitglieder in den Genuß der Invalidenunterstützung gelangen (bei einem Beitrage von 20 Pf. wöchentlich), wohingegen über die Hälfte der gestorbenen Mitglieder Witwen hinterlassen, so im Jahre 1903 bei 282 gestorbenen Kollegen nicht weniger wie 188. Diese Zahlen dürften auch dem größten Optimisten zu denken geben und ihn belehren, daß die Schaffung einer fortlaufenden Witwenunterstützung innerhalb des Rahmens unsrer Organisation leider nicht möglich sein wird.

Meines Erachtens kommt es jedoch weniger auf die Form, sondern darauf an, daß in dieser Frage überhaupt etwas geschieht. Ist die Einführung laufender Unterstützungssätze nicht möglich, so kann wenigstens das Sterbegeld so viel erhöht werden, daß die Hinterbliebenen in den meisten Fällen nicht nur vor der ersten Not geschützt sind, sondern in manchen Fällen auch eine neue, wenn auch kleine Existenz begründen können.

Und mit 5 Pfennig Beitrag, für diesen Zweck geopfert, ließe sich hier viel, unendlich viel machen. So hat Schreiber dieses auf dem letzten rheinisch-westfälischen Gantage im Jahre 1902 bereits den ziffermäßigen Nachweis erbracht, daß es mit diesem geringen Beitrage ohne jedes Risiko für die Kasse möglich ist, auf je volle 100 Wochenbeiträge 50 Mk. oder auf je volle 50 Wochenbeiträge 25 Mk. Sterbegeld zu bezahlen. Und was kann da gerechter sein, wie eine stoffelmäßige Erhöhung nach der Dauer der Mitgliedschaft?

Wenn der Antrag damals nicht angenommen wurde, so lag dies wohl hauptsächlich daran, daß aus den Erträgnissen der im Besitze des Gaues befindlichen Druckerei das in den Beschlüssen des Vorstandes festgesetzte Sterbegeld an die Gaumitglieder in gleicher Höhe wie aus der Verbandskasse bezahlt werden konnte. Was für die Mitglieder unsers Gaues durch den Besitz der Druckerei sich teilweise erledigte, dürfte für die Gesamtorganisation jedoch sehr zweckmäßig und von größtem Nutzen sein.

Um den Beweis der Durchführbarkeit meines Vorschlages zu erbringen, lasse ich nachstehend die den Büchern entnommenen Ziffern selbst reden, wobei ich bemerke, daß die Aufstellung die Jahre 1899 bis 1904 (von letztem Jahre nur bis einschließend des dritten Quartales) umfaßt. Die Wochenbeiträge sind nach den Beitragsjahren abgerundet, jedes Jahr zu 50 Beiträgen gerechnet.

Jahr	Koll. m.	insgesamt	1050 Beiträgen =	525 Mk.
1899	6	8200	=	4100
1901	14	6700	=	3350
1902	23	6000	=	3000
1903	24	10150	=	5075
1904	15	5950	=	2975

102 Koll. m. insgesamt 38050 Beiträgen = 19025 Mk.

Der Gesamtausgabe von 19025 Mk. hätte eine Einnahme in den 5 $\frac{3}{4}$ Jahren gegenüber gestanden wie folgt:

1899	82700	Beiträge à 5 Pf.	=	4135,—	Mk.
1900	96946	" à 5 "	=	4847,30	"
1901	100938	" à 5 "	=	5046,90	"
1902	124943	" à 5 "	=	6247,15	"
1903	148651	" à 5 "	=	7432,55	"
1904	131667	" à 5 "	=	6583,35	"

685845 Beiträge à 5 Pf. = 34292,25 Mk.

Einnahme und Ausgabe würden wie folgt bilanziert haben:

Einnahme	. . .	34292,25	Mk.
Ausgabe	. . .	19025,—	"
Ueberschuß	. . .	15267,25	Mk.

Damit nicht eingewandt werden kann, daß vorstehendes Rechenexempel wohl auf den Gau Rheinland-Westfalen, jedoch nicht auf den Gesamtverband Anwendung finden könne, lasse ich nachstehend auch die diesbezüglichen, den Rechenschaftsberichten des Verbandsvorstandes und den Jahreszusammenstellungen der Krankheits- und Sterbefälle im „Corr.“ entnommenen Angaben auf die Dauer von sechs Jahren folgen, wobei bemerkt werden muß, daß bei den Sterbefällen nur die im Gau Rheinland-Westfalen in der ersten Tabelle zu ermittelnde Durchschnittsziffer von 375 Wochenbeiträgen angenommen werden mußte. Das Verhältnis dürfte jedoch auch auf den Gesamtverband zutreffen.

Jahr	Sterbefälle	Beiträge	Wochen	Mart
1898	190	× 375	= 71250	= 35625,—
1899	217	× 375	= 81375	= 40687,50
1900	288	× 375	= 108000	= 54000,—
1901	243	× 375	= 91125	= 45562,50
1902	263	× 375	= 98625	= 49312,50
1903	227	× 375	= 85125	= 42562,50

1428 × 375 = 535500 = 267750,—

In demselben Zeitraume hätte die Verbandskasse vereinnahmt:

1898	1153767	Beiträge à 5 Pf.	=	57688,35	Mk.
1899	1234552	" à 5 "	=	61727,60	"
1900	1357397	" à 5 "	=	67869,85	"
1901	1417430	" à 5 "	=	70871,50	"
1902	1529858	" à 5 "	=	76492,90	"
1903	1675665	" à 5 "	=	83783,24	"

8368669 Beiträge à 5 Pf. = 418433,45 Mk.

Einnahme und Ausgabe würde bei dieser Aufstellung wie folgt bilanzieren:

Einnahme	. . .	418433,45	Mk.
Ausgabe	. . .	267750,—	"
Ueberschuß	. . .	150683,45	Mk.

Der Ueberschuß bei einem Beitrage von 5 Pf. wöchentlich würde mithin in den sechs Jahren eine solche Höhe erreicht haben, daß pro volle 100 Wochenbeiträge nicht nur 50 Mk., sondern auch bestimmt 75 Mk. Sterbegeld bezahlt werden könnten, wobei noch ein Reinüberschuß von 16778,45 Mk. für die Verbandskasse verblieben wäre. Rechnen wie hierzu noch die in demselben Zeitraume von der Verbandskasse verausgabten Begräbnisgelder im Betrage von 182792,30 Mk., welche doch auch erspart worden, so ist leicht ersichtlich, daß bei einer Steuererhöhung von 5 Pf. pro 100 volle Wochenbeiträge 75 Mk. Begräbnisgeld spielend leicht und ohne Risiko für die Verbandskasse bezahlt werden können.

Für die Mitglieder des Gaues Rheinland-Westfalen bliebe der bisher aus der Druckerei gezahlte Zuschuß in bisheriger Weise noch besonders bestehen.

Bei vorstehender Rechnung könnte der Ausbau irgend eines andern Unterstützungszweiges noch ins Auge gefaßt werden, so z. B. die Abänderung der Bestimmungen über Gewährung von Umzugskosten. Bekanntlich erhalten freiwillig Umziehende nur die Hälfte. Der Begriff „freiwillig“ ist jedoch schwerlich definierbar, da von vornherein angenommen werden muß, daß ihr Domizil wechselnde verheiratete Kollegen dies nicht zum Bergnügen bewerkstelligen, sondern stets ihre guten Gründe haben.

Für den ideellen Zweck einer erhöhten Fürsorge für die Hinterbliebenen verstorbener Kollegen wird gewiß jedes Mitglied gern 5 Pf. pro Woche opfern. Auch dürfte mein Vorschlag wesentlich der Agitation zu gute kommen, indem gerade die Frauen und Angehörigen unserer Kollegen ein größeres Interesse an den Bestrebungen des Verbandes gewinnen, welche leider allzuoft ein Teil Schuld tragen, wenn der Mann dem Verbands den Rücken kehrt.

Eisen-Nuhr. ————— E. M.

Korrespondenzen.

St. Augsburg. Der hiesige Ortsverein hielt am 21. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Vertrauensmannes Wipfler wäre besonders hervorzuheben, daß der Mitgliederstand von 217 im Jahre 1903 auf 224 am Schlusse des Jahres 1904 gestiegen ist; Nichtmitglieder sind am Orte 30 gegen 36 im Vorjahre vorhanden. Die Gesamteinnahmen der Ortskasse betragen 2650,09 Mk., die Gesamtausgaben 1701,84 Mk., so daß die Ortskasse am 31. Dezember 1904 ein Vermögen von 5629,76 Mk. aufzuweisen hatte. Die tariflichen Verhältnisse konnten im allgemeinen als gute bezeichnet werden. Der paritätische Arbeitsnachweis, welcher sich für die Jahre 1903 und 1904 in der Verwaltung der Prinzipale befand und mit dem 1. Januar wieder auf zwei Jahre in die Verwaltung der Gehilfen übergeht, zeigte eine rege Frequenz. Sechsmaschinen sind hier acht im Betriebe gegen sieben im Vorjahre. Der „Corr.“ wird in 108 Exemplaren gelesen. Anschließend hieran berichtete noch der Vorsitzende der Agitationskommission, Wahl, und führte aus, daß die Kommission Erfolge aufzuweisen konnte in Memmingen, Kempten und Simonsstadt. Es reiste sich den beiden Berichten dann noch ein kurzer Bericht der Gewerkschaftsdelegierten an. (Vorstandswahl siehe Verbandsnachrichten in Nr. 10.)

L-g. Baden-Baden. In der am 14. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Mitgliederstand betrug 32. Was den Versammlungsbefuch anbelangt, so könnte derselbe ein regerer gewesen sein. Der Kassenbestand wies ein kleines Defizit auf. Was tarifliche Verhältnisse anbelangt, so können wir wohl zufrieden sein. In der Druckerei „Badische Volkszeitung“ (früher „Echo von Baden-Baden“) hat ein eiserner Kollege (Stinotype) Aufstellung gefunden, durch den einige Kollegen ihre Kondition verloren. Die Maschinensetzer wurden dem Personal entnommen. Nachdem die Vorstandswahl (siehe Verbandsnachrichten in Nr. 12) vorgenommen und noch einige interne Angelegenheiten erörtert waren, wurde die Versammlung geschlossen. Mögen die Kollegen im neuen Vereinsjahre die Versammlungen fleißig besuchen. Das ist der Wunsch des Sinders!

Th. Bremen. Die am 29. Januar abgehaltene Hauptversammlung nahm zunächst einen ausführlichen Jahresbericht des Vorsitzenden entgegen. Dann verstand es Herr Prof. Dr. Brunert, in einem einstündigen interessanten Referate über Lungentuberkulose die Anwesenden zu fesseln. Der beantragte Ausschluß des Maschinenmeisters Engel wegen unkollegialen Verhaltens und Hinterziehung des Vorstandes wird dem Gauvorstande zur Billigung überwiesen. In der Debatte hierüber wird hervorgehoben, daß ein anderer Maschinenmeister nach Feierabend in einer andern Druckerei weiter arbeitet; da

berjelbe jedoch Nichtmitglied ist, könne auf den betreffenden „Kollegen“ nicht eingewirkt werden.

Sauzig. (Maschinenfekerklub.) Die am 29. Januar abgehaltene Versammlung hatte sich nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Sachen auch mit der für Oetern 1906 projektierten Maschinenfekerkonferenz beschäftigt. Ein Kollege hielt eine solche Konferenz für überaus überflüssig. Die anderen Erscheinungen wollen erst den einer solchen Konferenz zu unterbreitenden Beratungsstoff sein, um über die Notwendigkeit der Abhaltung einer solchen zu entscheiden; der bisherige Verlauf unrer Bewegung hat diese Notwendigkeit nicht ergeben. Die Gründe des ablehnenden Standpunktes der Zentralkommission zur eignen Herausgabe der „Technischen Mitteilungen“ wurden einstimmig als stichhaltig anerkannt und der Wunsch ausgesprochen, daß es der „Brandenburgischen Maschinenfeker-vereinigung“ gelingt, den technischen Charakter der „Mitteilungen“ zu wahren. Dann wandte sich die Versammlung der Technik zu, die Diskussion hierbei nahm einen anregenden Verlauf.

Vorkmund. Am 21. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von 99 Mitgliedern besucht war. Die Versammlungen waren im Berichtsjahre von durchschnittlich 50 Proz. der Mitglieder besucht. In tariflicher Beziehung sind die Verhältnisse zufriedenstellend, da sämtliche größeren Firmen den Tarif schriftlich anerkannt haben. Ferien haben bis jetzt drei Firmen bewilligt. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 1904 124, Anfang 1905 166. Die Ortskasse hatte am Schlusse des Jahres einen Bestand von 499,57 Mk. Die Weihnachtssammlung für unsere beiden Witwen ergab die Summe von 96 Mk. (Neuwahl des Vorstandes siehe Verbandsnachrichten in Nr. 14.) Ausgeschlossen wurden Schmalholz, Fastenatz und Kwinckewig.

Göppingen. Der hiesige Ortsverein hatte am 29. Januar die traurige Pflicht, einem sich auf der Reise befindenden Kollegen, dem Drucker Richard Tegner aus Neustadt bei Chemnitz, die letzte Ehre zu erweisen. Wohl selten kommt der Fall vor, daß sich ein auf der Reise befindlicher Kollege soweit schleppet, bis er vor Ermattung auf seinem Wanderwege zusammenbricht, wie dies hier der Fall war. Wie aus dessen Verbandsbuch zu ersehen war, konditionierte Tegner zuletzt in Kempten, bezog in Ulm noch Neuestenunterstützung und wollte wachseinstich über Gmünd, Hohenstaufen nach Göppingen, wo er im Hohenstaufener Walde erschöpft aufgefunden wurde. Von der Gemeinde Hohenstaufen in das hiesige Krankenhaus überführt, verstarb Kollege Tegner innerhalb einer Stunde. Eine Lungenentzündung hatte seinen Wanderweg plötzlich gekürzt.

Halberstadt. In der am 28. Januar im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltenen Jahresversammlung, in der die Neuwahlen zum Vorstande vorgenommen wurden (Ergebnis siehe Verbandsnachrichten in Nr. 14), erstattete der Vorsitzende Kruse den Jahresbericht. Aus demselben war zu ersehen, daß die Versammlungen im Durchschnitt von 30 Mitgliedern (bei einem Stande von 55) besucht waren. Auf tariflichem Gebiete sind es noch immer die Druckereien Kupf, Arnold, Baeßler und Koch, welche uns, meist wegen zu hoher Lehrlingszahl, hindernd im Wege stehen. Bezügliche Eingaben hierauf an den Magistrat hatten nicht den gewünschten Erfolg. Die Firma Brief-Sarleben mußte wegen Nichterhaltung des Tarifes aus dem Verzeichnis gestrichen werden. Der Mitgliederstand war am Anfange des Jahres 51, am Schlusse desselben 59. Ist auch das Vereinsleben ein gut Stück vorwärts gekommen, so wäre doch noch mehr zu erreichen, wenn mit der Mitarbeit sämtlicher Kollegen gerechnet werden könnte.

F. Halle a. S. Die von 124 Mitgliedern besuchte Januarversammlung nahm den Jahresbericht des Vorstandes entgegen. Eingangs seiner Ausführungen wies der Vorsitzende auf den leidlich guten Besuch der heutigen Versammlung hin und sprach die Erwartung aus, daß auch alle weiteren Versammlungen nicht schlechter besucht werden möchten. Dafür, daß der Besuch ein noch weit besser werden kann, sei weiter unten nur ein Beispiel angeführt, hoffentlich ziehen alle Versammlungsbesucher daraus die erwartete Lehre. Das verfloßene Jahr darf mit Recht als ein für den Ortsverein günstiges bezeichnet werden, wie auch das Vereinsleben ein reges war. Sowohl Mitglieder- als auch Vermögensstand erfuhren eine ansehnliche Zunahme. Ersterer stieg von 271 auf 325, letzterer von 1236,23 Mk. auf 2078,12 Mk. Der paritätische Arbeitsnachweis erfreute sich einer gehobenen Frequenz; von 418 eingetragenen Arbeitslosen wurden 217 vermittelt, gegen 356 resp. 146 im Vorjahre. Für die Bibliothek wurden 161 Mk. verausgabt. Ausgegeben wurden an 723 Kollegen, darunter 95 Bekräftigung, 903 Bände, von welchen auf typographische Literatur 46 Bände entfallen. Dem Arbeitsvertrage entsprungene Konflikte gab es mehrere zu regeln, und an den allgemeinen gewerkschaftlichen Aufgaben nahm der Ortsverein ruhigen und sachlichen Anteil. Vermehrte Arbeitsgelegenheit brachte die im Berichtsjahre erfolgte Gründung der „Halleischen Allgemeinen Zeitung“, wovon etwa 50 unserer Mitglieder konditionieren. Mit besonderer Schärfe geißelte der Vorsitzende das in höchster Blüte gestandene Ueberstundenunwesen (bis zu 40 Stunden pro Kollege und Woche), ging auf die in fast allen Versammlungen erhobenen Klagen über die von einer Anzahl Geschäfte eingeführten, in allen Gestalten wiederkehrenden Kontrollsysteme der Arbeitsleistungen ein, und forderte die Kollegen auf, neben tariflicher Arbeitsweise in allen Fällen auch auf eine anständige Behandlung

seitens der Geschäftsleitungen zu bestehen. Mit dem Wunsche, daß im begangenen Jahre die Förderung der Kollegialität und der Versammlungsbesuch zum Besten des Vereinslebens Fortschritte machen möge, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. In wie unverantwortlicher Weise ein großer Teil der Mitglieder seine Pflichten (und dazu gehört auch der Besuch der Versammlungen) vernachlässigt, erhellt aus folgendem Beispiele: In der Druckerei Otto Senbel sind etwa 50 Mitglieder beschäftigt. Von diesen 50 Mitgliedern besuchten die einzelnen Versammlungen im letzten halben Jahre 5, 6, 8, 11, 9 und 7 Kollegen. Außer sechs bis acht ständigen Besuchern und vielleicht noch einigen, die sich verlaufen hatten, legt das Gros dieser Druckerei (in einigen anderen sind die Verhältnisse nicht viel besser) eine Teilnahmslosigkeit an den Tag, wie man sie von keinem Verbandsmitgliede erwarten sollte. Ein erheblicher Bruchteil der Kollegen hält sich schon seit Jahren den Versammlungen fern mit einer Konsequenz, die einer bessern Sache würdig wäre. Deuten wir die Anwesenheit von 124 Kollegen in der ersten Versammlung im neuen Jahre als ein gutes Omen und erwarten wir für die Zukunft das Beste! Unter dem Tagesordnungspunkte „Mittelungen des Vorstandes“ wurde über eine untermutet stattgefundene Klassenrevision und die Rechnungsprüfung pro 4. Quartal 1904 berichtet, worauf dem Kassierer dann Entlastung ausgesprochen wurde. Hatte die Versammlung bisher einen ruhigen Verlauf genommen, so muß von der Fortsetzung das gerade Gegenteil gesagt werden. Die Ursache hierzu war in folgendem Vorkommnisse gegeben: Der Kollege R., seit sieben Jahren in der Druckerei des Waisenhauses beschäftigt, wurde bei einer Lohnerhöhung, welche der auch für ihn in Frage kommenden Lohnklasse bewilligt wurde, übergangen. Die Geschäftsleitung, nach dem Grunde dieser Maßnahme befragt, gab an, der Kollege sei nicht in der Altersklasse, welcher die Erhöhung zugeordnet sei, er könne daher die Zulage nicht bekommen, obwohl er von jeher zu der beizubehaltenden Arbeiterklasse gehörte. Der angegebene Grund schien ihm nicht stichhaltig und auf sein immer dringlicheres Ersuchen (nach seiner eignen Angabe hat er dies in ruhiger, angemessener Weise getan, die Geschäftsleitung behauptet aber das Gegenteil und dies auch als Ursache der Entlassung), ihm den wahren Grund zu nennen, folgte schließlich der „Sach“. R. glaubte nur, daß er durch wiederholte Befragungen der im Geschäft herrschenden Mißstände sich bei der Geschäftsleitung mißliebiger gemacht habe, und daß diese in der Voraussicht, er werde bei dem Uebergehen bei der Lohnerhöhung nicht ruhig zusehen, zu der Maßnahme gekommen sei, um ihn auf diese Art aus der Druckerei loszuwerden. Das von R. angerufene Tarifschiedsgericht hat mit Stimmengleichheit die Klage abgewiesen. Diese Beschlüsse führten zu stundenlangem erregter Debatte, deren Ergebnis ein Antrag, einen Beschluß darüber herbeizuführen, daß Kollege R. zu Unrecht entlassen ist, bildete. Die Mehrheit der Versammlung votierte im Sinne des Antrages.

Hamburg-Altona. (Schriftgießerverein.) Am 19. Januar tagte im Hammonitagegesellschaftshaus die alljährliche Ordentliche Generalversammlung, welche gut besucht war. Bei Eröffnung derselben gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen (Inwalde) Ludwig Busch, und wurde das Anbenten desselben in der üblichen Weise geehrt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 646,31 Mk., eine Ausgabe von 472,90 Mk. Kassenbestand 1244,09 Mk. Da alles in Ordnung befunden, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Hieran anschließend wurde auch das Gesamtergebnis der im vorigen Jahre anlässlich der Leipziger Bewegung erhobenen Extraktere verlesen. Dasselbe ergab eine Einnahme von 2802 Mk. Bei einer Zahl von 80 männlichen Mitgliedern ist mithin jedes Mitglied mit 35 Mk. an der Extraktere beteiligt. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg im verfloßenen Jahre von 21 auf 26. Zur Vorstandswahl ist zu bemerken, daß der alte Vorstand wiedergewählt wurde, da jedoch Vorsitzender Wentzel den Wunsch äußerte, das Amt des Vertrauensmannes einer andern Person zu übertragen, wurde Kollege August Peters als Vertrauensmann für das laufende Jahr gewählt. Für das nächste Oetern stattfindende 50-jährige Berufsjubiläum des Kollegen Biermann wurden wie in früheren Fällen 50 Mk. für ein Geschenk aus der Vereinskasse bewilligt und beschlossen, diese Feier mit Tafel abzuhalten. Das Stiftungsfest wird wieder durch einen Ball gefeiert.

Herford. In der Generalversammlung vom 21. Januar, die von 21 Mitgliedern besucht war, erstattete der Vorsitzende Schulke den Jahresbericht. Die tariflichen Verhältnisse haben sich im abgelaufenen ersten Vereinsjahre bedeutend gebessert; war am Jahresbeginne keine tarifreue Druckerei am Orte zu finden, so sind deren jetzt drei zu verzeichnen. Die meisten der hier in Kondition tretenden Verbandsmitglieder vernachlässigten ihre Interessen insofern, als sie keine Erkundigungen über hiesige Druckereiverhältnisse vorher einziehen, was bei dem großen Wechsel der Personale viel Unangenehmes zur Folge hat. Durch tatkräftige Agitation stieg die Mitgliederzahl von 7 auf 24, denen noch 6 Nichtveränder gegenüberstehen. Die Ortskasse zeigt einen Bestand von 38,59 Mk. Der „Corr.“ ist obligatorisch eingeführt (zwei Mitglieder ein Exemplar). Die Bibliothek umfaßt 50 Bände und 12 Tageszeitungen. (Vorstandswahl siehe Verbandsnachrichten.) Das Vereinslokal ist in das Restaurant Aug. Kleine, Rennstraße, verlegt. Der Vorsitzende appellierte zum Schlusse an die Mitglieder, rege die Versammlungen zu besuchen, fleißig mitzuarbeiten an der weiteren Ein- und Durchführung des Tarifes und

nicht zu erlahmen, bis auch in Herford gesunde Verhältnisse sich Bahn gebrochen.

th. Kaufbeuren. Am 21. Januar fand im Vereinslokal die gut besuchte Generalversammlung statt. Aus dem vom Vorsitzenden gegebenen Jahresberichte sei hervorzuheben, daß das verfloßene Vereinsjahr für die hiesige Mitgliedschaft ein zufriedenstellendes war. Besonders erwähnenswert ist, daß die Prinzipalität der Firmen J. B. Dorn und Borchert & Schmidt ihren Gehilfen, welche eine Eingabe um Bewilligung von Ferien unterbreiteten, dadurch entgegengekommen ist, daß sie die bis dato bestehenden Halbferttage (Marientage usw.) in ganze unwandelt, was etwa vier bis fünf Tagen Ferien gleichkommt. Der Geschäftsgang war ein sehr flotter, und konnten aus diesem Grunde die Arbeitsnachweise Augsburg und München in Anspruch genommen werden. Die abgehaltenen Versammlungen wiesen durchweg einen guten Besuch auf, das kollegiale Zusammenleben am hiesigen Orte kann geradezu ein musterträgliches genannt werden, was schon daraus hervorgeht, daß der Vorsitzende sowie der Kassierer bereits seit vielen Jahren ihre Aemter bekleiden. (Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten.) Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Berichtsjahres 19, am Schlusse desselben 23 und gegenwärtig 26. Auf zwei Mitglieder kommt ein „Corr.“. Auch sei noch erwähnt, daß die hiesige Mitgliedschaft sich für eine Witwen- und Waisenkasse nicht besonders erwarmen kann; dagegen wäre die Erhöhung des Sterbegeldes sehr wünschenswert. Ein Antrag zu dem bevorstehenden Gantage: „Wiedereinführung des Gauzschusses, wenn auch mit eventueller Erhöhung des Beitrages“, wurde mit Freuden begrüßt und fand einstimmige Annahme. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß seit Neujahr am hiesigen Plage eine dritte Tageszeitung erscheint, was für ein Städtchen von 8000 Einwohnern doch eine zu starke Dosis ist. Dieser Neuling (Zentrumsorgan), welcher aus der erst kürzlich der Tarifgemeinschaft beigetretenen Firma Köfel (Kempten) stammt, hat weber für die hiesige Prinzipalität, noch Gehilfenschaft, noch für die berechtigten Arbeitnehmer großen Nutzen. Auch wurde einem längstgehegten Wunsche, eine Bibliothek anzuschaffen, Rechnung getragen, und erjuden wir deshalb alle Mitgliedschaften bzw. Ortsvereine, welche schon seit Jahren eine solche besitzen, um Ueberlassung von Büchern oder Zeitchriften, um so unsern Kollegen zu unterstützen.

-k- Kempten (Bayern). Selten werden die Spalten des „Corr.“ von der hiesigen Mitgliedschaft in Anspruch genommen, und wenn es diesmal geschieht, so gilt es zu beweisen, daß es der hiesigen Mitgliedschaft und dem Vorsitzenden der Agitationskommission, Kahele-Augsburg, endlich gelungen ist, dem Tarife in der größten Druckerei am hiesigen Plage, (Firma Köfel, Inhaber Dr. Huber) Eingang zu verschaffen. Wenn auch einige Schwarzseher wieder das Schlimmste befürchteten, so ließ sich das Gros der Kollegenschaft hierüber nicht irren machen, die Sache einmal mit Ernst anzufassen, und die Bemühungen waren auch mit Erfolg gekrönt. Herr Dr. Huber hat ab 1. Januar den Tarif anerkannt. Unsere Hoffnung, daß die Zeit nicht allzu weit entfernt ist, wo die dort stehenden Kollegen einsehen werden, daß sie nur in unserm Verbände ihr Heil finden, hat sich erfüllt. Es stehen jetzt bereits 20 Verbandsmitglieder bei Köfel und werden weitere Anmeldungen in nächster Zeit erfolgen. Möge die hiesige Kollegenschaft einsehen gelernt haben, daß nur durch ein geschlossenes Vorgehen etwas zu erreichen ist. An ihnen liegt es jetzt, die erzwungene Position zu erhalten und weiter zu befestigen; wird das beherzigt, dann wird die Mitgliedschaft Kempten bald aufhören, das Schmerzenskind des Ganes Bayern zu sein.

Leipzig. Am 20. Januar fand hier die erste diesjährige Versammlung des Vereins der Stereotypenre und Galvanoplastiker statt. Der Vorsitzende gab zunächst einen Rückblick über das vergangene Jahr, welches ja im Zeichen uners Tarifes stand, dessen Einführung glatt von statten gegangen ist. Weiter kam das bekannte Flugblatt der Zentralkommission zur Debatte. Von einer Erwiderung wurde in Rücksicht auf den bevorstehenden Delegiertentag abgesehen, doch fand dasselbe wegen seines beleidigenden und den Tatsachen widersprechenden Inhaltes allgemeine Verurteilung. Sodann lag ein Schreiben der Stuttgarter Kollegen vor, betr. Agitation für Aufnahme in den Buchdruckertarif. Die Leipziger Kollegen können jedoch diesen Weg als Erfolg verheißenden nicht betrachten und wurde das entsprechende Antwortschreiben seitens der Versammlung genehmigt. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der bevorstehenden Vorstandswahl im Vereine Leipziger Buchdrucker und Schriftgießergehilfen sowie der ebenfalls bevorstehenden Wahl von Generalversammlungsvertretern zur Leipziger Ortskrankenkasse.

Ludenswalde. Für den hiesigen Ortsverein ist das Jahr 1904 in ziemlich ruhiger Verlaufen, da die tariflichen Verhältnisse bis auf einzelne Ausnahmen befriedigend sind. Die Versammlungen waren fast alle vollzählig besucht. Mitgliederstand am Anfange des Jahres 10, am Schlusse des Jahres 15. Die Ortskasse hatte am Jahreschlusse einen Bestand von 27,54 Mk. Der „Corr.“ wird obligatorisch aus der Ortskasse gehalten.

Regensburg. Am 22. Januar fand eine gut besuchte Bezirksversammlung im „Brauhaus zum Gutenberg“ statt. Der Neissefesserverwalter gab Bericht über die Reise- und Arbeitslokkasse pro Dezember, welcher debattelos akzeptiert wurde. Bei dieser Gelegenheit gab der Kassierer bekannt, daß bis jetzt eine Mindererausgabe von etwa 4000 Mark gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zu verzeichnen

fei. Das seit 1896 nicht mehr revidierte Bezirksstatut, welches bereits einer Kommissionsberatung unterworfen war, kam nun zur Neubearbeitung und wurde außer einigen kleineren Änderungen nebst der dazu gehörigen Geschäftsordnung einstimmig angenommen. Zum Punkte „Anträge zur Bau- und Generalversammlung“ machte der Vorsitzende Mitteilung, daß eine in 14 Tagen stattfindende Bezirksversammlung sich eingehend damit befassen werde, was auch genehmigt wurde.

-o- Meerane. Am 29. Januar fand hier eine All-gemeine Buchdrucker-Versammlung für den Agitationsbezirk Zwidau statt. Der als Referent aus Leipzig erscheinende Kollege Willy Krahl nahm die im Ruhrreviere und in Rußland tobenden Kämpfe in geschichtlicher Weise zum Anlasse, die seinem Referate zugrunde liegende Frage: „Welche Wege haben die deutschen Buchdrucker zu gehen?“ zu beantworten, indem er die Lohn- und Organisationskämpfe der deutschen Kollegen eingehend schilderte. Redner betonte mit besonderem Nachdruck, daß die Buchdrucker aus ihrer Geschichte sehr viel lernen könnten, leider würden diese Lehren aber viel zu wenig beherzigt. Der Versuch, wie er im Jahre 1848 unternommen, Prinzipale und Gesellen in eine wirtschaftliche Organisation zusammenzuschließen, hätte scheitern müssen, weil das eben ein Unding sei. Dagegen habe sich der Weg des Tarifvertrages trotz der gefährlichen Kämpfe, Siege und Niederlagen, als der gangbarste erwiesen, und heute hätten wir die Tarifgemeinschaft in einer Weise ausgebildet wie nie zuvor. Das sollte die Kollegenschaft sich ja immer vor Augen halten und deren Wert nicht unterschätzen; könnten wir doch tagtäglich sehen, daß von anderen Gewerkschaften diesem Ziele mit heftigem Bemühen nachgejagt werde. Redner gedachte bei diesem Hinweis besonders der an dem Widerstand des Gewerkschaften der Metallindustriellen gescheiterten Bestrebungen des Metallarbeiterverbandes. Ohne großen Schaden für beide Teile im Buchdruckergewerbe könnte die Tarifgemeinschaft nicht wieder aufgegeben werden. Sollte das wirklich wieder einmal der Fall sein, so würde man in sehr kurzer Zeit, aber nach recht bitteren Erfahrungen, wieder auf das Gewesene zurückkommen. Die schlimmsten Zustände in unserm Gewerbe von 1892 bis 1896 haben ja beide Teile zur Wiederaufrichtung der 1892 aufgegebenen Tarifgemeinschaft gebrängt. Zur Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaft wie auch zu deren Ausbau müßte jedoch jeder Kollege mitwirken, keiner dürfe deshalb unsern Verband fernbleiben. Die Wege, welche die deutschen Buchdrucker zu gehen hätten, seien eben die der neutral-gewerkschaftlichen, tariflichen und konfessionellen Organisationsform. Letztere, nach dem Muster der Hamburger Produktion betriebenen, könne den Gewerkschaften in ihren Kämpfen eine vorzügliche Stütze geben. Reicher Beifall der recht zahlreich besuchten Versammlung zeugte von dem Interesse, den die Ausführungen des Referenten bei den Hörern fanden. In der Diskussion wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß es unbedingte Pflicht der Kollegen sei, darüber zu wachen, daß auch die tariflichen Abmachungen allenthalben respektiert und eingehalten werden. So prangt z. B. die Firma R. Dulce in Glauchau im Tarifverzeichnisse, obwohl dieselbe bei 12 Seherm 6 Lehrlinge und bei 2 Maschinenweibern 2 Lehrlinge beschäftigt, ebenso sei die tägliche Arbeitszeit eine Viertelstunde zu lang. Was haben aber Firmen mit tarifwichtigen Verhältnissen im Tarifverzeichnisse zu tun? Hier müßte es einfach heißen: raus damit! Zu'n Schlusse wurde nochmals ein kräftiger Appell an die Nichtmitglieder gerichtet, und dann gelangte eine Resolution zur Annahme, welche den streikenden Ruhrbergleuten vollste Sympathie ausdrückt sowie materielle Unterstützung verspricht.

Wülheim (Ruhr). Der hiesige Ortsverein hielt am 14. Januar seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale „Bürgerhalle“ ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab der Vorsitzende Schumacher einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er führte u. a. aus, daß die tariflichen Verhältnisse am Orte zufriedenstellend seien. Das Vereinsleben lief, was den monatlichen Versammlungsbesuch anbelangt, viel zu wünschen übrig. Die neu gegründete Bibliothek umfaßt 19 Bände; es werden die Kollegen und Brudervereine gebeten, welche Bücher doppelt haben, uns solche gütigst zukommen zu lassen. Porto wird vergütet. Hierauf hielt Gauvorsteher Graßmann ein sehr lehrreichen Vortrag über „Pflichten und Rechte der Verbandsmitglieder“, welcher von den Kollegen beifällig aufgenommen wurde. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht und wurde dem Kassierer Entlastung zuteil. (Vorstandswahl siehe Verbandsnachrichten.) Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder noch ermahnt hatte, in diesem Jahre die Versammlungen regelmäßiger zu besuchen, schloß derselbe mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Raumburg. Bei Anwesenheit von 106 Mitgliedern fand am 21. Januar unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Aus dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte ist erwähnenswert, daß sich der Bestand der Bezirkskasse um 327,26 M. gehoben hat und mit einer Summe von 1034,89 M. abschließt. Der Mitgliederbestand am Jahreschlusse betrug 164. In den Versammlungen waren durchschnittlich 72 Mitglieder zugegen. Mit einer aufgenommenen Statistik über die Fineshaltung der Bundesratsverordnungen beschäftigte sich die Dezemberversammlung. Durch dieselbe wurde festgestellt, daß es in manchen Beziehungen mit der Durchführung dieser sanitären Bestimmungen nicht so genau genommen wird, weshalb den Mitgliedern aufgegeben wurde, ein achtames Auge auf

die Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften zu haben. In derselben Versammlung erstattete unser Gauvorsteher Palin ausführlichen Bericht über die letzte Gauvorsteherkonferenz. Zum Ausbau unserer Vereinsbibliothek wurden 163 M. bewilligt. Das Bücherverzeichnis weist 284 Bände auf. Nach Erledigung der Vorstandswahlen und der Wahl der Vergütungskommission schritt die Versammlung zur Festsetzung des Beitrages und der Leistungen der Bezirkskasse. Hierzu lag ein Antrag vor, den Bezirkskassenbeitrag so lange um 20 Pf. zu erhöhen und den dadurch sich ansammelnden Fonds so lange getrennt zu verwalten, bis für jedes Mitglied der Betrag von 25 M. erreicht wäre, um dadurch der Verwirklichung des projektirten Baues eines Gewerkschaftshauses näher zu kommen, für den sich eine Versammlung im Jahre 1903 im Prinzip erklärt hatte. Der Antrag wurde aber nach längerer Debatte abgelehnt und beschloß, Beitrag und Leistungen in bisheriger Höhe bestehen zu lassen.

Neuruppin. Zu einer großartigen und erhebenden Feier gestaltete sich das am 21. Januar in Bugges Gasthaus abgehaltene 25-jährige Stiftungsfest des Ortsvereins. Fast vollständig waren die Kollegen und der Verein der Lithographen und Steinrunder mit ihren Angehörigen erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Eingeleitet wurde die Feier durch einen schwingvollen Prolog, welchem sich Chorgebänge und Vorträge verschiedener Art angeschlossen. Sämtliche Darsteller ernteten reichen und wohlverdienten Beifall. Der Vorsitzende Lange ermahnte in seiner gut durchdachten und sehr beifällig aufgenommenen Festrede die Kollegen zur Einigkeit und zum treuen Zusammenhalten, und übergab dem Ortsvereine ein vom Gauvorstande gestiftetes, sehr hübsch ausgeführtes Diplom. Dasselbe wurde von den Mitgliedern mit großer Freude entgegengenommen. Auch an dieser Stelle sprechen wir dem Gauvorstande noch einmal unsern wärmsten Dank für daselbe aus. Den vier Kollegen D. Rittke, W. Schmidt, D. Gottschald und R. Casper, welche dem Ortsvereine schon über 20 Jahre angehören, wurde noch eine Ueberraschung dadurch bereitet, indem ihnen unter herzlichen Worten seitens des Vorsitzenden je ein Bierkrug mit Widmung überreicht wurde. Den Dank der vier Kollegen stattete der vollständig ebendebete Kollege Casper ab. Derselbe wies darauf hin, wie er am eignen Leibe die Segnungen des Verbandes geniesse, und bat alle Kollegen, stets treu zum wahren Horte der Buchdrucker, dem Verbands, zu halten, und wir glauben, diese Worte haben wohl auf alle Kollegen einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt. Hierauf verlas der Vorsitzende die eingegangenen Telegramme und Glückwunschkarten der Mitgliedschaften Krüger, Verberg und Wittenberge sowie die der Kollegen Genske-Landsberg a. W., Niegel-Burg b. Magdeburg, Scheer-Hamburg und Slagow-Giesien. Da die betreffenden Kollegen durch ihre Aufmerksamkeit wesentlich zur Erhöhung der Festesfreude beitrugen, so sei auch ihnen der beste Dank hiermit ausgesprochen. Der unermüdliche Ball, welcher bis zum frühen Morgen dauerte, beschloß die Feier. Daß im weiteren Verlaufe der Nacht die neuen Bierkrüge gehörig „eingeweicht“ wurden, versteht sich von selbst. Zum Schlusse wollen wir es aber nicht unterlassen, auch dem rührigen Vergütungskomitee für seine aufopfernde Tätigkeit unsern wärmsten Dank auszusprechen, ebenso der Firma E. Buchbinder für die auch in diesem Jahre wieder gratis gestifteten Druckfachen. Alles in allem, es war herrlich!

Ostervick a. S. In der letzten abgehaltenen, von 45 Kollegen besuchten Generalversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Kollegen Hugo Cotte in der üblichen Weise geehrt. Der Vorsitzende erstattete sodann den Jahresbericht. Er hob hervor, daß, trotzdem in den letzten Versammlungen der Besuch derselben etwas abnahm, immerhin noch von einem guten Versammlungsbesuche die Rede sein konnte; denn von 50 Kollegen waren durchschnittlich 37 anwesend. Hoffentlich werden sich die notorischen Versammlungschwänzer in diesem Jahre an ihre pflichtige Brutt schlagen und dorthin gehen, wosin sie gehören — in die Versammlung. Zu begrüssen war die Ferienbewilligung der Firma A. W. Ziefleff, die einzige im Bezirke Halberstadt. Der „Corr.“ ist hier obligatorisch eingeführt, auf jedes Mitglied ein Exemplar. Den Kassierenbericht erstattete Kollege Zappe. Nach Vornahme einiger Ergänzungswahlen und Erörterung lokaler Sachen erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Firma a. C. (Jahresversammlung vom 28. Januar.) Der Vorsitzende bezeichnede das verfloßene Vereinsjahr als ein ruhiges und die tariflichen Verhältnisse am Orte als geregelte. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 20 Mitgliedern besucht. Nur ein Kollege besuchte keine Versammlung. Mitgliederstand zu Beginn des Jahres 38, am Schlusse desselben 37. „Corr.“ gelangten nach hier durchschnittlich 28 pro Vierteljahr. Registriert sei noch der Uebertritt der letzten beiden langjährigen Mitglieder des Gutenbergbundes in unsere Reihen. Die Ortskasse hat einen Bestand von 122,37 M. Außerdem sind noch vorhanden zwei Antikstühle am hiesigen Gewerkschaftshause à 50 M. 26 durchreisende Ausgestellte erhielten insgesamt 14 M. Die Bibliothek erfährt eine Vermehrung von 90 Bänden und umfaßt zurzeit 290. Die Frequenz derselben ließ zu wünschen übrig. Der bisherige Vorstand wurde wieder berufen. (Siehe Verbandsnachrichten.)

-m- Wülfers i. Thür. Die diesjährige Generalversammlung unseres Ortsvereins fand am 28. Januar im Vereinslokale statt, und hatte dieselbe sich eines selten

zahlreichen Besuche zu erfreuen. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden war zu ersehen, daß auch im vergangenen Jahre wieder eine hiesige Firma (Fr. Gerold, Fnh. Ernst Schertling) der Tarifgemeinschaft beigetreten ist, so daß jetzt zwei tariffreie Firmen am Orte vorhanden sind. Aus dem Berichte des Kassierers sei erwähnt, daß die Vereinskasse einschließlic Uebertrag aus dem vorigen Jahre 213,52 M. Einnahmen und 193,22 M. Ausgaben hatte. Die Versammlung dankte dem Vorsitzenden und dem Kassierer durch Erheben von den Sigen. Weiter sei erwähnt, daß auch die Gründung einer Bibliothek beschloffen wurde. (Vorstandswahl s. Verbandsnachrichten in Nr. 14.)

h. Negeusburg. Am 19. Januar fand die jährliche Ordentliche Generalversammlung, die gut besucht war, im Vereinslokale der „Typographia“ (Thomasteller) statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde fünf Mitglieder ernannt, und zwar den Kollegen Haupt, Oberfaktor Haberer, Krummel, Kurz und Engl, die 25 Jahre und darüber dem Verbands angehört, eine merkwürdige Ehre zu teil. Zu Mustrage des Ausschusses überreichte Kollege Fm. Wagner, der sich dieser Aufgabe meisterhaft entledigte, mit einer dementsprechenden Ansprache, welche in einem Hoch auf den Verband ausklang, den Geehrten zur Erinnerung an ihre zurückgelegte fünf- und zwanzigjährige Mitgliedschaft Diplome und empfahl diese Kollegen gleichzeitig der Anwesenheit, namentlich den jüngeren Kollegen, als treue Verbandsmitglieder zum Muster. Sodann erstattete der Vorsitzende Meier einen kurzen Jahresbericht. Aus demselben ist zu vernehmen, daß die tariflichen Verhältnisse am Orte gute zu nennen sind, damit sei aber nicht gesagt, daß nun nichts mehr zu geschehen brauche, sondern es bedarf einer fortgesetzten Tätigkeit zum Ausbau namentlich der verschiedenen Tarifinstitutionen. Eine Hilfe konnte daher den Mitgliedern nicht erpart werden wegen des fast chronisch schlechten Versammlungsbesuches, der sogar zutage trat bei der Anwesenheit des Zentral- und des Gauvorstehenden sowie bei einem Referate des Arbeiterssekretärs und Landtagsabgeordneten Martin Segitz aus Nürnberg. Die Zahl der Sechsmächten hat sich innerhalb des abgelaufenen Jahres verdoppelt, d. h. diese sind von drei auf sechs (vier bei Sabel, eine bei Pustet, eine bei Schiele) gestiegen. Auf fünf derselben wird in Doppelschicht zu je acht Stunden gearbeitet, während nur bei einer (Pustet) die gewöhnliche Arbeitszeit eingehalten wird. Nur ein einziger dieser eifernen Kollegen (bei Schiele) steht isoliert, während die übrigen Licht und Luft mit den Kollegen von Fleisch und Blut teilen, was in sanitärer Hinsicht gerade nicht lobenswert ist. Es ist daher nicht zu verwundern, daß auch hier am Orte die Zahl der Konditionslosen zugenommen hat und zur ständigen Rubrik in unserm Wochenrapporte geworden sind. Weiter wurde noch über die Tätigkeit der am Orte gebildeten Agitationskommission für den der Mitgliedschaft überwiesenen Agitationsbezirk berichtet, die aber naturgemäß schon der weiten Entfernung wegen fast nichts Erpressliches leisten konnte. Ob die späteren Vorträge, die beabsichtigt sind, etwas nützen werden, muß wohl die Zukunft lehren. Der Bericht des Kassierers Schmidt konstatierte, daß der Mitgliederstand am Ende des Jahres 156 (bei etwa 180 Buchdruckern) betrug, während es am Ende des Jahres 1903 142 waren. Das Vermögen der Ortskasse hat zugenommen und bilanzierte mit 1294,50 M. und das der Krankenzuschußkasse mit 474,20 M. Der Kassierenbericht wurde mit allgemeinem Beifalle aufgenommen. Hierauf reiste sich der umfangreiche Bericht unsern nun schon seit 21 Jahren zur Zufriedenheit aller amtierenden Reifeassistenten Haupt. Schließlic folgte die Berichterstattung der drei Delegierten zum Gewerkschaftsvereine, dann hielt Kollege Steinhäuser über eine ausgenommene Statistik des gesamten Lehrlingswesens in Negeusburg ein ausgezeichnetes Referat. Jedoch entlockte dieser Punkt wie gewöhnlich eine längere Debatte, denn auch hier fühlte sich ein Teil des Gewerkschaftsvereins berufen, den Buchdruckern immer etwas am Zeuge zu stehlen, weil diese, und nicht mit Unrecht, nicht immer Ordre parieren, und sich oftmals veranlaßt sehen, ihre eignen Wege zu gehen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schritt man in vorgerückter Stunde zur Auswahlgewahl (siehe Verbandsnachrichten in Nr. 13), die schon seit einigen Jahren ein wunder Punkt für die Mitgliedschaft ist, denn jo mancher Kollege, namentlich unter den jüngeren, sträubt sich zum Gesamtwohle aller mitzuarbeiten, obwohl er mit einigem guten Willen ebenso fähig wäre, und gebraucht alle möglichen Ausflüchte, um die Annahme eines Postens zu verweigern. Müge es in dieser Hinsicht besser werden und die Kollegen beherzigen, daß nur mit vereinten Kräften und mit Einigung des ganzen Intellektes die Ziele des Verbandes erreicht werden können. Die kommenden Ereignisse, so die diesjährige Generalversammlung des Verbandes und die nächstjährige Tarifrevision, werfen ja schon ihre Schatten voraus, und da heißt es einig sein und mitarbeiten, wenn etwas erreicht werden soll.

W-d. Saalfeld. Am 21. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war, was von den übrigen Versammlungen nicht immer zu sagen ist. Den Jahres- und Kassierenbericht erstatteten der Vorsitzende und der Kassierer in klarer, verständlicher Weise und wurde ihnen hierfür der Dank der Versammlung ausgesprochen. Unsere Bibliothek hat sich aus beschiedenen Anfängen zu einer ganz ansehnlichen emporgeschwungen und wäre zu wünschen, daß sie noch besser frequentiert und so die Arbeit des Bibliothekars besorgt würde. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 42. Der

„Corr.“ ist bei uns obligatorisch (je zwei Mitglieder ein Exemplar). Tarifliche Verhältnisse sind hier ziemlich gut; tarifintreu sind drei Firmen, welche jedoch bloß einen bis zwei Gehilfen beschäftigen und wo die Buchdruckerei Nebenbetrieb ist. Durch Kündigung der Ausnahmebestimmungen haben wir endlich auch die neunstündige Arbeitszeit errungen. (Hoffentlich kommt bei der nächsten Tarifberatung auch der so dringend benötigte Lokalschlaf. D. Sch.) (Wetress Neuwahl des Vorstandes siehe Verbandsnachrichten.) Nachdem noch der Vorstand für das Vertrauen und Entgegenkommen der Mitglieder gebauet, wurde die Versammlung geschlossen.

z. Straubing. Die am 16. Januar abgehaltene Generalversammlung der Mitglieder war sehr gut besucht. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist kurz folgendes zu entnehmen: Die tariflichen Verhältnisse am Orte sind seit Jahresfrist geordnete und zufriedenstellend, weshalb sich auch die Geschäfte des Ortsvereins im verfloffenen Jahre in ruhigen Bahnen bewegten. Die Versammlungen waren durchwegs sehr gut, einige vollständig besucht; eine Tatsache, die dem Verbandsinteresse der Mitglieder das beste Zeugnis ausstellt. Dem Verbands gehören hier sämtliche Kollegen mit Ausnahme zweier älterer an und beträgt die gegenwärtige Mitgliederzahl 25. Sechsmaschinen stehen hier zwei (Linotypen) und wird in einfacher Schicht je acht Stunden von zwei Mitgliedern daran gearbeitet. Im Dezember schloß sich die Mitgliederzahl an das seit einiger Zeit hier errichtete Gewerkschaftsamt an. Sodann erstatteten der Verbands- und der Ortskassierer ihre Kassenergebnisse. Nach letztem beträgt das Vermögen der seit zwei Jahren bestehenden Ortskasse zurzeit 300 Mk. bei 15 Pf. Wochenbeitrag. Den beiden Kassierern wurde einstimmig Decharge erteilt. Die Bibliothek weist bereits eine ansehnliche Zahl Nummern auf, die Frequenz ließ aber leider zu wünschenswertem übrig. Der „Corr.“ wird in 15 Exemplaren gelesen (auf zwei Mitglieder ein Exemplar). Ergebnis der Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 12.

Zübingen. Der hiesige Ortsverein hielt am 6. Januar seine Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die tariflichen Verhältnisse in den hiesigen Druckereien mit Ausnahme der Schmirleschen, welche für Verbandsmitglieder geschlossen ist, befriedigende sind. Unsere Eingabe an die städtische Behörde betreffend Vergebung der städtischen Druckarbeiten wurde zum zweitenmale abschlägig beschieden. Die Mitgliederzahl beträgt 41 gegen 40 im Januar 1904, die hier beschäftigten zwölf Nichtmitglieder rekrutieren sich in der Hauptsache aus alten Kollegen. Der Versammlungsbefuch, sowie auch die Beteiligung an den sonstigen Vereinsveranstaltungen lassen zu wünschen übrig. Die Benutzung der Bibliothek ist erfreulicherweise eine regere geworden. Die Kassenergebnisse sind befriedigende. (Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten.) Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die von 24 Mitgliedern besuchte Versammlung.

Wolfsenbüttel. Am 21. Januar hielt der Ortsverein seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß in den Versammlungen die Kollegen das regste Interesse für den Verband an den Tag legten. Der Mitgliederstand betrug im Durchschnitt 23 Kollegen, der „Corr.“ wurde in 16 Exemplaren gelesen. Die tariflichen Verhältnisse am Orte waren mit Ausnahme in der Fischerischen Druckerei befriedigende. Letztere Druckerei gab im letzten Jahre verschiedentlich Anlaß zu Klagen, weshalb auch jetzt ein Antrag auf Ausschluß aus der Tarifgemeinschaft eingereicht ist. Die Ausnutzung der Lehrlinge z. B. ist dort groß, sogar während der Schulzeit, d. h. in den Ferien, müssen die in Aussicht genommenen Jungen sich dort schon allmählig einarbeiten versuchen. Schon öfter hat Herr Fischer, der früher in Berlin ein eifriges Verbandsmitglied war, Kollegen von auswärts als Faktoren und Geschäftsführer engagiert, das „viele“ Geld aber, das er diesen bezahlte, tat ihm dann bald leid und nach kurzer Zeit und nach mancherlei Unannehmlichkeiten, u. a. Abzüge am Lohne, schüttelten dann die Betroffenen den Druckereistaub wieder von ihren Pantoffeln. Unbarm erntete auch der letzte „Faktor“, ein Herr H. (natürlich N.-B.) aus Leipzig, der vor kurzer Zeit Herrn F. sehr energisch in einer Klagefache vor dem Gewerbegericht vertreten hatte, bald darauf aber seinen Chef auch verklagen mußte, und obendrein, weil er sich zu beleidigenden Äußerungen gegen denselben hatte hinreißen lassen, mit seiner Klage noch abgewiesen wurde. Für den wieder auf die Tagesordnung der Verbandsgeneralversammlung gestellten Antrag betreffs Gründung einer Witwenkasse konnten sich die Mitglieder nicht erwidern, waren jedoch einstimmig für eine nochmalige Erhöhung des Sterbegeldes je nach den geleisteten Wochenbeiträgen. Lobend muß noch erwähnt werden, daß die Hednerische Druckerei (Inhaber J. Wessel) ihrem gesamten Personal als Weihnachtsgeschenk einen dreitägigen Sommerurlaub bei Fortbezahlung des Lohnes gewährte, was um so freudiger zu begrüßen ist, da es nur einer Anregung seitens der Kollegen bedurfte, um ihren Prinzipal zu diesem Entgegenkommen geneigt zu machen.

Rudolfschau.

Für die streikenden Bergleute im Ruhrgebiet wurden weiter bewilligt bzw. aufgebracht: vom Gauvereine Österreichs-Tübingen als erste Rate

50 Mk., vom Ortsvereine Bunzlau 25 Mk., ferner durch Sammlungen bei Fernbach 23,80 Mk., von der Mitgliederzahl Wismar 20 Mk., Mitgliederzahl Würzburg 150 Mk., Mitgliederzahl Nördlingen 20 Mk., vom Ortsvereine Langenfalza 20 Mk. und 66,25 Mk. aus Sammlungen, Ortsverein Rehyd 20 Mk., durch Sammlungen 18,50 Mk., außerdem Extrasteuer im Betrage von 25 Pf., Ortsverein Kempen (Rheinl.) 10 Mk. und 7,50 Mk. durch Sammlungen, Ortsverein Ludwigshafen a. Rh. erstmalig 50 Mk., vier weitere Wochensammlungen 40 Mk., außerdem 33,80 Mk. durch Sammlungen, Ortsverein Neurrupin 15,20 Mk. als Ertrag der ersten freiwilligen Sammlung, Ortsverein Oberstein-Far 6,25 Mk., Ortsverein Mannheim 350 Mk., Ortsverein Großsch-Begau 15 Mk. als erste Rate, Bezirksverein Braunschweig 200 Mk., durch Sammlungen 150 Mk., Ortsverein Herford durch Sammlungen 40 Mk., Ortsverein W.-Lindbad durch Sammlungen 66,05 Mk., Personal der Druckerei A. Pochwitz in Stade 31,70 Mk., Ortsverein Erfurt nicht 25 Mk., sondern 50 Mk., Ortsverein Gleiwiß 20 Mk., außerdem Extrasteuer von 50 Pf., Ortsverein Lützencheid 10 Mk., ferner durch Sammlungen 33,30 Mk., durch Sammlungen in Berliner Druckereien 341,50 Mk., darunter 150 Mk. als zweite Rate des Vereins Berliner Schriftgießer, vom Maschinenmeistervereine für den Bezirk Aachen 10 Mk., vom Bezirksvereine Heidelberg 60 Mk., Ortsverein Norden als erste Rate 12,50 Mk., vom Gesangvereine Synographia in Krefeld 20 Mk., Ortsverein Jauer 4,25 Mk., vom Gauvereine Schlesien 100 Mk., vom Ortsvereine Breslau 100 Mk., außerdem Extrasteuer von 10 Pf., von der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastikervereinigung Nordbayerns als erste Rate 10 Mk., vom Ortsvereine Aachen 300 Mk., und durch Sammlungen 144 Mk., vom Bezirksvereine Aachen 100 Mk., vom Ortsvereine Konstanz 50 Mk. und 16 Mk. durch Sammlungen, vom Bezirksvereine Offenbach a. M. als erste Rate 50 Mk., durch Sammlungen in Posener Druckereien 67,50 Mk.

Buchdruckerstreik in Rußland sind aus folgenden Orten zu melden: Tiflis, Zetatornoslaw, Wibau, Lody, Kalisch und Warschau; in letzterer Stadt, wo die Erhebung einen besonders blutigen Verlauf nahm, erscheint nur das Regierungsorgan. In Riga, Neval und Samara ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, in letztem Orte wurden die Forderungen vollständig bewilligt. In Lody und Warschau werden die achtstündige Arbeitszeit sowie ein Aufschlag von 10 bis 15 Kopfen für hundert Zeilen gefordert. Die Arbeit dürfte mit dem Schlusse der vergangenen Woche in diesen beiden Druckorten auch wieder aufgenommen sein. Der Achtstundentag scheint allgemein gefordert zu werden. In Petersburg wurden 20 Kopfen für 1000 Buchstaben, als Mindestlohn aber 50 Rubel im Monate und für Ueberstunden das anderthalbfache des Tageslohes gefordert. Die in voriger Nummer veröffentlichte Zuschrift aus Petersburg hat gezeigt, daß die dortigen Prinzipale sich durch Winkeltzüge um ihre Zugeständnisse drücken wollen. Ein klares Bild über das Vorgehen unserer russischen Kollegen und das Ergebnis desselben können wir heute noch nicht geben; es wird dies überhaupt nicht möglich sein, da außer in Riga die russischen Buchdrucker nicht organisiert sind.

Die revolutionäre Bewegung der russischen Arbeiterschaft hat jetzt dadurch eine Verhöhung gefunden, daß 34 von dem Gewaltmenschen Trepow ausgesuchte Arbeiter dem Zaren vorgeführt wurden, welcher denselben eine Standrede hielt, daß sie sich von „Verärrern“ und „Feinden des Vaterlandes“ hätten verführen lassen. Sie sollten gerecht gegen ihre Arbeitgeber sein und die Verhältnisse der Industrie berücksichtigen! „In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles mögliche zu tun, um deren Lage zu verbessern und ihnen gesellliche Wege zur Hebung ihrer Forderungen zu sichern. Ich glaube an die ehelichen Gefinnungen der Arbeiter und an ihre Ergebenheit für mich und verzeihe ihnen die „Freveltat.“ Diese Mitarbeiter hochten darauf den vielgeliebten russischen Selbstherrscher an, der in seiner unendlichen Güte die Welt nicht nur mit einem Friedensmanifeste, sondern seine „Kinder“, statt ihnen Brot und menschenwürdige Behandlung zu gewähren, mit blauen Bohnen traktierte, so daß infolge dieser Freveltat das Blut von Arbeitern, Studenten, Frauen, Schülern und Kindern in ganz Rußland in Strömen floß. Mit zitternder Stimme las dieser Unglücks mensch, dieser Spielball in den Händen verbrecherischer Gewaltthäter, der Arbeiterdeputation seine Wohlgenachtheit, seine Verzeihung und seine Versprechungen vor, die niemals so leer waren als jetzt, wo der sogenannte Reformminister zum Tausel gejagt worden ist. Dann wurden die vierunddreißig bedauernswerten Geschöpfe abgeführt, sie durften auf das Wohl des Zaren trinken und für seine Erhaltung in einer Kirche beten. Schändlicher ist noch niemals eine gerechte Sache so verhöhnt worden als bei diesem Arbeiterempfang, und noch nie wurde wohl eine plumpere Wache zur Täuschung des jetzt „herrschen“ Romanow in Szene gesetzt als mit dieser Arbeiterdeputation, die, wie jetzt gemeldet, aus verlebten Polizisten bestand.

Eine neue Spezialität der Abonnentenversicherung ist die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. In Frankfurt a. M. erscheint eine illustrierte Wochenchrift unter dem bestehenden Titel „Humanität“, welche ihren Abonnenten, wenn dieselben ein Jahr hindurch ihr Blatt gelesen, für den Fall der Erwerbslosigkeit (auch Krankheit, wenn keine Unterstützung gezahlt wird) auf die Dauer

von vier Wochen eine Unterstützung gezahlt; bei längerer Arbeitslosigkeit kann die Unterstützung bis auf 16 Wochen verlängert werden. Da uns der Prospekt nicht im Original vorgelegen, können wir über die Höhe der Unterstützung um so weniger Mitteilungen machen, als in der uns zur Verfügung stehenden Besprechung die schleierhafte Geschichte auch nicht erkennbar wird. Was eine wissen wir aber, daß es mit dieser „Humanität“ ebensowenig weit her ist wie mit ähnlichen Prekurennehmungen. In Nr. 124 v. J. haben wir an dem „Weltspiegel“ der Leipziger Verlags- und Spargesellschaft ein Seitenstück zu der Frankfurter Spekulation auf die Taschen anderer geschilbert.

Konkurrenzöffnung: Buch- und Steindruckerei D. Kehrman Nachfolger Gb. Posthausen in Essen.

Die Einrichtung der seit dem Jahre 1900 auch im deutschen Postverke gegen eine geringere Tage zugelassenen Geschäfts-papiere findet nur schwache Benutzung. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß unter den Begriff der Geschäfts-papiere fallen: Alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, welche nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben, als Prozeßakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden jeder Art, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempelt oder ungestempelt Papier, die verschiedenen Dienst-papiere der Versicherungs-gesellschaften, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgesehen von verhandten Manuskripten von Werken oder Zeitungen, fortgierige Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urteils über die Arbeit, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher. Auschnitte aus Druckwerken oder sonstigen Drucksachen, die zum Zwecke der Neuaufgabe des Werkes mit Berichtigungen und Ergänzungen an den Verlag oder die Druckerei zurückgeschickt werden, können ebenfalls als Geschäfts-papiere abgegeben werden; es darf jedoch niemals eine persönliche Mitteilung oder ein als solche anzusehendes Vermerk angebracht sein. Die Geschäfts-papiere unterliegen in ihrer Verwendungsform den Vorschriften für Drucksachen und haben die Bezeichnung „Geschäfts-papiere“ zu tragen. Unfrankierte Geschäfts-papiere werden nicht befördert, in und nach Oesterreich sind dieselben zu der ermäßigten Taxe überhaupt nicht zugelassen. Das Porto für Geschäfts-papiere im innern deutschen Verke beträgt bis 250 g 10 Pf., über 250 bis 500 g 20 Pf., über 500 g bis 1 kg 30 Pf. Als Mißgewicht ist 1 kg festgesetzt. Im Orts- und Nachbarverke wird die Hälfte der vorstehenden Taxen, also 5, 10 und 15 Pf., berechnet. Im Weltpostverke kosten Geschäfts-papiere für je 50 g 5 Pf. Porto, Mindestsatz ist jedoch 20 Pf.

Abgeblüht ist der Exzentrik Bisse mit seiner Klage auf einen Teil der Erträge der späteren Auflagen sowie des nach Oesterreich verkauften Verlagsrechtes seines sogenannten Romans.

London als graphische Zentrale umfaßt nach dem Stande des letzten Jahres 35 Proz. aller englischen Buchdruckereien, 31 Proz. aller Steindruckereien und 52 Proz. aller Buchbindereien.

Eine Korrektur an dem Saarprozesse hat das Reichsgericht angeordnet und zu diesem Zwecke die von dem Arbeitgeber Krämmer angeblich in seinem bekannten Flugblatte der staatl. Eisen Bergbauverwaltung im Saarreviere angebrachte Beleidigung zur erneuten Verhandlung an das Landgericht in Trier verwiesen. Nachdem der gegangene Saargewaltige Hilger bei einer Festbitt den ersten Staatsanwalt in Saarbrücken in einer Begründungsrede auf die vorhandenen angenehmen Verbindungen verwiesen hat, ist diese Desabonierung der Richter in Saarbrücken nur selbstverständlich.

Zu je einer Woche Gefängnis verurteilt wurden vom Schöffengerichte in Hannover drei Mitglieder des Maurerverbandes. Veranlassung zu diesem Urteile hat eine Klage zweier Püger gegeben, die seinerzeit, als ihnen die Bildung einer besondern Pügerorganisation im Verbands verweigert wurde, aus demselben ausgetreten sind. Die beiden Kläger arbeiteten in Gemeinschaft mit 14 Mitgliedern des Zentralverbandes auf einem Neubau, sind aber, da die drei Angeklagten es unter ihrer Würde erachteten, mit diesen Sonderbündlern fernerhin weiter zu arbeiten, von dem Bauherrn — um der Eventualität der Arbeitsüberlegung der übrigen 14 Arbeiter aus dem Wege zu gehen — entlassen worden. Hierin erblickte das Gericht ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung, da die Angeklagten sowohl dem Bauherrn als auch den Mitgliedern des Pügervereins wirtschaftliche Nachteile angedroht hätten, und erkannte, indem das Verhalten der Angeklagten noch außerdem als gemeingefährlich gekennzeichnet wurde, auf die obengenannte Strafe.

Sechs Resolutionen sind von der sozialdemokratischen Partei zum Etat des Reichsamtes des Innern gestellt worden. Es wird darauf verlangt die Erchtigung eines Reichsarbeitsamtes, von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Einigungsämtern, der Achtstundentag für alle in der Industrie sowie im Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen unter Festsetzung von Uebergangsvorschriften, Freigabe des Sonnabendnachmittages, eine Maximalarbeitszeit von acht Stunden für Unternehmungen mit ununterbrochenen Betriebe sowie für unterirdische Betriebe, eine Maximalarbeitszeit von sechs Stunden in unterirdischen Betrieben mit einer höhern Temperatur als 28 Grad Celsius, Erlaß von Vorschriften

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 15. — Dienstag den 7. Februar 1905.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

auf Grund der §§ 120e und 139a der Gewerbeordnung für Betriebe mit hoher Vergiftungsgefahr, ein Bauarbeiterbeschutzgesetz, möglichst sofortiges Verbot der Sonntagsarbeit in Glashütten, Bestrafung der Koalitionsrechtsmilderung, sechsunddreißigtägige Ruhepause für gewerbliche Arbeit an Sonntagen und festgesetzte bei zwei aufeinanderfolgenden Festtagen; ausgenommen hiervon sollen sein die Verkehrs-, Erholungs- und Vergnügungsanstalten, bezüglichen die Gewerbe, welche ihrer Natur nach einen ununterbrochenen Betrieb erfordern. Diese Forderungen sind zum Teile schon alten Datums, sie wurden nur immer abgelehnt. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für die bürgerlichen Volksvertreter sicher der geeignetste, vieles zu tun zu machen. Wie aber der Hase läuft, werden wir ja sehen.

Ein Antrag der Freimünzenvereinigung fordert mit Unterstützung von Zentrumsabgeordneten obligatorisch für Bergwerke und Fabriken mit mindestens 100 beschäftigten Personen einen ständigen Arbeiterschutz, oder für solche Unternehmungen, welche mit einer besonderen Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter verbunden sind, Arbeiterkontrollen zur Überwachung des Betriebes.

Die preussische Kontraktbruchgesetzbildung ist zurückgezogen, meldet die „Königsberger Hartungische Zeitung“. Dem Vorliegenden der in Frage kommenden Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Regierung mitgeteilt, sie verzichte auf die Weiterberatung des Gesetzes betreffend den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter, da sie noch weitere Ermittlungen anstellen wolle. Mit anderen Worten: Die preussische Regierung hat endlich eingesehen, daß ihr Kontraktbruchgesetz sich absolut nicht mit der Reichsverfassung vereinbaren läßt. Wäre ihr diese Erkenntnis früher gekommen — an Rasenfüßern war wirklich kein Mangel — hätte sie sich diese Blamage ersparen können.

Die österreichische Regierung brachte im Abgeordnetenhaus einen Entwurf zur Änderung und Ergänzung der Gewerbeordnung ein, der u. a. auch neue Bestimmungen enthält über die gewerbemäßige Dienst- und Stellenvermittlung, über das besonders für das Buchdruckgewerbe wichtige Konzeptionswesen, über das gewerbliche Unterrichtsweisen sowie über das Halten von Lehrlingen, Lehrzeit, Aufnahme der Lehrlinge, Pflichten des Lehrlings und des Lehrherrn, Bestimmung des Zahlenverhältnisses der Lehrlinge, Lehrzeugnis und Lehrbrief über die Lehrlingsprüfung.

Von einem besonders Arbeitswilligen schreibe will man in der Schweiz nichts wissen, ist der Grundtext eines dem schweizerischen Bundesrat erstatteten Gutachtens, welches die Unternehmer mit ihrem fortgesetzten Drängen nach einer höheren Bewertung der arbeitswilligen Lebensweise herausgefordert haben. Gerade jetzt, wo Unternehmerhandlungen in Deutschland wie Bergmeister Engel sich wieder heiser schreien nach weitgehender Streikbrecherstrafe und größerer Knebelung der Koalitionsfreiheit, ist es von größtem Interesse, zu hören, wie die schweizerische Regierung darüber denkt. Wir zitieren nach der „Sozialen Praxis“: Es liegt keinerlei Anlaß zu verstärktem gesetzlichen Einschreiten gegen Uebergriffe der Streikenden vor, es sei denn, daß man den Streik selbst als etwas verdammenwertes aus der Welt schaffen wolle. Er sei aber nun einmal das letzte Auskunftsmitglied der Arbeiter im Kampfe um den Arbeitsvertrag. Das Recht zum Streiken aber schließt mit Notwendigkeit, wenn es nicht zum Scheine verblaffen solle, auch das Recht zur Streikagitation, zum Streikposten stehen, zu Streiksammlungen und Umzügen ein. Die Gesetzgebung müsse es in diesen Stücken tunlichst vermeiden, einseitig den Arbeitgebern zu Dienste zu sein. Strafbarer Handlungen im Folge eines Streiks müßten den allgemeinen Strafgesetzen, aber nicht besonders gegen die Arbeiter konstruierten Ausnahmengesetzen unterliegen. Nötiger als derartige Streikverfolgungsgesetze seien Gesetze über Vermittlungs- und Einigungsämter als Mittel, den Streiks überhaupt von vornherein vorzubeugen. Das ist sehr vernünftig und von wunderbarer Deutlichkeit.

Als ein gesetzwidriges Monopol zur künftigen Preistreibeerei ist der amerikanische Fleischkristall vom Oberbundesgerichte erklärt worden. Ganz dieselbe Deklaration verdient bei uns das rheinisch-westfälische Kohlenhydrit; nur begnügt sich in Deutschland der höchste Beamte mit einem leisen Anfluge von Tadel gegen die fürstlichen Kohlenmonopolisten.

Die Schwierigkeiten des Bezuges von Invalidenrente haben wir schon an vielen Beispielen dargelegt und uns gegen eine weitere Erhöhung mit aller Entschiedenheit gewandt. Was auf diesem Gebiete einige Kreisärzte geleistet, seit infolge der auffälligen Zunahme der Invalidenrenten vom Reichsamt des Innern eine Nachprüfung der Rentenbewilligungen angeordnet

hau. vorgenommen wurde, ist von uns ebenfalls geschildert worden. Wenn wir aber jemals einen Standpunkt des Grafen Posadowsky bebauert haben, so war es der, als derselbe am 13. Dezember 1904 im Reichstage sagte: „Die Rente wird eine fixe Idee, das höchste Glück, das man mit rechten und unrechten Mitteln zu erreichen sucht“. Posadowsky hat mit diesen Worten das erwerbstätige deutsche Volk ja förmlich zu Betrügnern gestempelt; eine Einschätzung, die es nicht im Geringsten verdient. Daß solche Anschauungen auf fruchtbaren Boden fallen, ist klar. Der Leipziger Ärzteverband hat denn auch in seinem Organe sofort die günstige Gelegenheit ergreifen, um die guten Dienste der Ärzte bei der Rentenerhöhung in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die „Arztkorrespondenz“ schreibt nämlich: „... Ein Teil der Ausführenden des Gesetzes ist der Arzt. Er ist in diesem Falle zumeist der Mittler zwischen Gebetsvollzieher und dem in seine Rechte Eintretenden. Nur ihm ist zu danken, daß der Ansturm auf die Versicherungsanstalten nicht noch ein größerer ist.“ Die Ärztesführer versichern also eifrig, daß ihre Getreuen päpstlicher als der Papst, polizeilicher als die Polizei sind. Man kann daher sicher sein, ein Teil der Ärzte wird schon das Seine tun zur Rentenerhöhung — die Arbeiter mögen also gewart sein. Wie schwer es aber heute bereits ist, zu einer Rente zu kommen, möge folgender Fall beweisen. Ein Knopfarbeiter in Breslau wurde mit seinem Anspruche auf Invalidenrente abgewiesen, weil er nach dem Ergebnisse der angestellten Ermittlungen und nach einem ärztlichen Gutachten noch imstande sei, den gesetzlichen Mindestlohn von 250 Mk. jährlich zu verdienen. Nun ging dieser Arbeiter aber zum Glück in die Behandlung eines menschenfreundlicheren Arztes, welcher an ihm nicht weniger wie fünf schwere chronische Erkrankungen feststellte und seinem Arzte auch noch die Bemerkung zufügte: wird voraussichtlich nicht mehr lange leben. Seiner eingelegten Berufung wurde jetzt zwar stattgegeben, Rente aber erst für die Zeit von der Berufung an gewährt. Der Mann liegt nun am Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben wird. So verhält es sich mit der fixen Idee der Rente und deren Erreichung durch „unrechte“ Mittel!

Eine von der Stadtverwaltung Stuttgart angeordnete ärztliche Untersuchung der Volksschulkinder lieferte ein sehr betrübendes Ergebnis. Der amtliche Bericht sagt selbst: „Wenn zwei Drittel der Schüler als mit irgend einem Gebrechen oder Fehler behaftet, annähernd ein Fünftel als ungenügend ernährt, nur etwa zwei Prozent im Besitze eines tadellosen Gebisses befunden wurden, oder wenn ein Drittel sämtlicher Schulkinder in überfüllten Räumen schlafen, so sind das Verhältnisse, die ganz von selbst eine Stadtverwaltung vor große Aufgaben stellen.“ Der Stuttgarter Gemeinderat will das gemessene Resultat zunächst zur Lösung der Schularztfrage verwenden. Aber damit ist die Sache nicht abgetan, wie von ihm ja auch selbst schon gesagt. Die hier zu erfüllenden Aufgaben sind in der Tat sehr große, und nicht nur Stuttgart, sondern alle industriereichen Städte müssen Schritte ergreifen, um der Degenerierung der Jugend entgegenzuwirken.

Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind nach den Ausweisen der vierundzwanzig bedeutendsten Marktorke Preußens auch im verflossenen Jahre nicht unerheblich gestiegen. Die Durchschnittspreise betragen nämlich pro 100 Kilogramm: Weizen 168 (im Jahre 1903 154) Mark, Roggen 133 (132), Gerste 188 (137), Hafer 134 (134), gelbe Erbsen zum Kochen 233 (239), weiße Speisebohnen 296 (283), Linsen 372 (352), Ertartoffeln 60,8 (53,2) Mk. Mit dem Preisfalle war es nicht anders. Im Kleinhandel betrug der Durchschnittspreis pro 1 Kilogramm für Rindfleisch von der Rente 1,43 (1,42) Mark, vom Bauche 1,21 (1,21), Schweinefleisch 1,32 (1,39), Kalbfleisch 1,44 (1,43), Hammelfleisch 1,41 (1,40), inländischer geräucherter Speck 1,51 (1,65) Mark. Eßbutter kostete pro 1 Kilogramm 2,36 (2,30) Mark, inländisches Schmelzmalz 1,55 (1,67), Weizenmehl zur Speisebereitung 30 Pf. (wie 1903), Roggenmehl 25 Pf. (wie 1903). Die Durchschnittspreise für ein Schock Eier betragen 3,91 (3,84) Mark.

Die Einlagen bei den preussischen Sparkassen stiegen im Rechnungsjahre 1903/04 durch Zuzug der Zinsen um 200,46 Millionen Mark, durch Neueinlagen um 1891,25 Millionen Mark, die Rückzahlungen betragen 1591,41 Millionen Mark, so daß sich ein Ueberschuß an Neueinlagen von 299,84 Millionen Mark ergab, wodurch der Einlagebestand auf 7229,06 Millionen Mark stieg. Vor zehn Jahren besaßen die Einlagen bei den preussischen Sparkassen nur auf 3750,25 Millionen Mark. Verhältnismäßig am meisten haben sich die größeren Konten von mehr als 3000 Mk. vermehrt, die in der Regel nicht im Besitze von Personen aus den mittleren und unteren Klassen stehen, doch haben auch die kleinen Konten recht bedeutend zugenommen. Kann auch, sagt der „Vorwärts“ hierzu, aus dieser Zunahme der Spareinlagen eine gewisse Zunahme des Wohlstandes der Bevölkerung gefolgert werden, so doch nicht, daß der Wohl-

stand entsprechend diesen Zahlen gestiegen ist, denn das Wachstum der Einlagen ist nicht nur, wie die „Statist. Corr.“ selbst betont, durch neue Ersparnisse, sondern auch zum bedeutenden Teile durch einen Wechsel der Anlageplätze früherer Ersparnisse hervorgerufen. So hat z. B. in den letzten Jahren die Vorherrschaft des bürgerlichen Gesetzbuches (§ 1807), wonach die Anlegung von Mündelgeldern allgemein bei inländischen öffentlichen Sparkassen erfolgen kann, die dafür als geeignet erklärt worden sind, den Sparkassen zahlreiche Einlagen zugeführt, die ihnen früher fern bleiben mußten. Häufig bedienen sich auch die Hilfskassen aller Art der Sparkassen zur Anlegung verfügbarer Bestände in oft bedeutender Höhe. Endlich kommt es vor, daß eine Sparkasse überflüssige Gelder bei einer andern anlegt, so daß sie dann in der Statistik zweimal erscheinen.

Der allgemeine Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiete hat am 3. Februar den Reichstag beschäftigt, mit einer bedeutenden Mehrheit wurden die Resolutionen Auer und Gotheim angenommen, welche die Erfüllung der Bergarbeiterforderungen durch ein Reichsgesetz fordern. Der Stand des Streiks ist im allgemeinen unverändert, doch sind auf der Zeche „Rheinpreußen“ von 6000 Streikenden nur 300 angefahren, obwohl von deren Organisationsleitungen erklärt wurde, daß keine Unterstützung mehr gezahlt werde. Zur Erklärung diene, daß auf genannter Zeche überhaupt nicht gestreikt werden sollte. — Die Streikenden der fiskalischen Grube Königin Louise (7900 Mann), ebenso wie die der Grube Bieschdorf haben den Beschluß gefaßt, wenn bis zum 8. Februar nicht von der Regierung eine Reichsberggesetzvorlage bei dem Reichstage eingebracht sei, sollten die gesamten Bergarbeiter Oberschlesiens zum Generalstreik übergehen, da die Zustände hier so schlimm seien wie in Rheinland-Westfalen. Dieser Beschluß wurde zwar von den Mitgliedern des Bergarbeiterverbandes bekämpft, man wollte jedoch nichts von Bedenken hören. Natürlich ist dieser Beschluß vom taktischen Standpunkte aus verfehlt, keinesfalls kann es aber zur Ausführung desselben kommen. — Der Bergbauische Verein hat sich über den Grafen Posadowsky bei dem preussischen Handelsminister beschwert, weil letzterer im Reichstage die Meldungen von Ausschreitungen im Ruhrrevier als Unternehmerrade bezeichnet hatte. Dieser Protest an die Adresse des langen Wöllers ist einfach köstlich. Im „Roland von Berlin“ erhebt der jüngere Thyssen gegen die Zeichenbesten den Vorwurf, daß sie mit wußturchdrachter Absicht den Streik heraufbeschworen haben; die Devise der Syndikatsleute sei: gegen die Arbeiter und gegen die Regierung. Die Siebenerkommission hat 100 Mk. Belohnung ausgesetzt, um die Namen der Verfasser und Drucker der gefährlichen Flugblätter, welche „im Namen der Siebenerkommission“ erschienen sind, zu ermitteln. Der Gemeinderat von Mühlhausen im Elsaß hat einstimmig 5000 Mk. für die Ausländigen bewilligt. — In Borinage (Belgien) streiken jetzt 12000 Bergleute.

Die Zugschneider der Serrenkeiferfabriken in Popenhagen haben den Streik beschlossen. Die Aussperrung der Eisähler in Budapest ist durch die Vermittlung der Regierung beigelegt worden. Die Arbeiter erreichten den Reinstandtag und Verbesserungen im Tarife.

Briefkasten.

B. M. in Hanau: In der Praxis wird es so gehandhabt, wie die Auskunft gegeben ist. In diesem Punkte müßte ein Beschluß der Generalversammlung herbeigeführt werden, welcher im Statut zum Ausdruck zu kommen hätte. — H. H. in Breslau: 242. — R. in Darmstadt: Kam für die Sonnabendnummer zu spät. — M. Glabbaad: Unsere sämtlichen einschlägigen Hilfsbücher geben uns keinen Aufschluß darüber, warum das Ruppelwort München-Glabbaad ohne Divis geschrieben werden soll oder kann. Ist dort eine amtliche Verordnung diesen Sinnes erlassen? Es ist uns diese Neuerung nicht verständlich; bitten um Aufklärung. — H. in Greifswald: 0,85 Mk. — A. M. in Berlin: Truf für diese Nummer zu spät ein, da Berliner Post mit großer Verspätung eintraf. — E. K. in München: Solche Mißstände bringen Sie zunächst doch besser bei der Vorstandsschaft oder in der Versammlung zur Sprache. — K. S. in Mannheim: Kößt sich schwer feststellen. Nach Schätzung Berlin vielleicht 9000, Leipzig 4300. — L. S.: Ein solcher Artikel, der sich auf eine einzelne Kasse bezieht, hat zurzeit für die Allgemeinheit kein besonderes Interesse. Sie können ihn aber zur Prüfung einsehen, vielleicht daß wir Einzelnes benutzen können. Wunsch läßt sich nicht gut erfüllen, da die Abfassung des Berichtes so gehalten ist, daß die Namen nicht wohl gestrichen werden können.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Hanau. Der Vorstand setzt sich für 1905 aus folgenden Kollegen zusammen: B. Moritz, erster Vorsitzender; H. Salomon, zweiter Vorsitzender; A. Kauten-

berg, Kassierer; Chr. Weißbrod, erster Schriftführer; W. Böhm, zweiter Schriftführer; Heinrich Müller I und Chr. Friedrich, Beisiger. Als Revisoren wurden die Kollegen Nachtag, Kasner und Seidel gewählt.

Bezirk Konstanz. Der Vorstand für das Jahr 1905 für Bezirk und Ort besteht aus folgenden Kollegen: Chr. Holz, Scheffelstraße 11, Vorsitzender; Karl Gnirz, Bogelmannstraße 12, Kassierer; Wilh. Bippus, Schriftführer; Wilhelm Grieshaber, Meistasseverwalter; Karl Schirmeister und Friedrich Hermann, Revisoren.

Bezirk Mannheim. Für das Jahr 1905 besteht der Vorstand aus folgenden Kollegen: K. Lauffer, Vierte Duerstraße 17, erster Vorsitzender; Frz. Kappes, zweiter Vorsitzender; Nik. Gerberich, Dritte Duerstraße 43, Kassierer; P. Böhm, Schriftführer; P. Reuter, Bibliothekar; G. Fuhs und J. Weidner, Beisiger.

Bezirk Trier. Der Vorstand besteht für das Jahr 1905 aus folgenden Kollegen: Nikolaus Herrig, Kapellenstraße 26, Vorsitzender; Nikolaus Binz, Südemerstr. 29, II, Kassierer; Nikolaus Holbach, Schriftführer; Hans und Sprenger, Bibliothekar; Rud. Kron, Unt. Schmitt und Seiwert, Beisiger; Heinr. Blasius, Meistasseverwalter; Hagelauer und Peter Schmitt wurden zu Revisoren gewählt.

Steinwig. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht aus folgenden Kollegen: G. Lieb, Kl. Mühlstraße, Vorsitzender; W. Kabisch, stellvertretender Vorsitzender; F. Ossyset, Maudenerstraße 4, Kassierer; A. Krause, Schriftführer; A. Heinholt, Bibliothekar.

Neustadt a. S. (Maschinenseherklub.) Zum Vorsitzenden wurde Kollege Hermann Boschert, Jahnstr. 7, wiedergewählt.

Hördlingen. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1905 wie folgt zusammen: W. Stengel, Vertrauensmann; G. Goshenhofer, Kassierer; R. Meier, Schriftführer; F. Gerstenmeyer, Bibliothekar; F. Ostertag und L. Luffentrainer, Revisoren.

Pirna a. C. Für das Jahr 1905 wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Paul Sey, Copig a. C., Elbgäßchen 4, Vorsitzender; Jakob Wjorgnowitsch, Pirna, Schmiedestraße 24, II, Kassierer; Alwin Baumann, Schriftführer; Martin Späth, Beisiger; Wilh. Kretschel, Bibliothekar; Martin Förbik und Ernst Meke, Revisoren.

Stettin. (Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand besteht für 1905 aus folgenden Kollegen: E. Müller, Bucherstraße 36, S. II., erster Vorsitzender; G. Reintke, zweiter Vorsitzender; G. Stichert, Erichstraße 1, Kassierer; F. Wendt, Schriftführer; E. Werner, Bibliothekar.

Wolfsenbüttel. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Herm. Mittsche, Alterweg 6a, Vorsitzender; Hermann Wolters, Karlsstraße 7, Kassierer; Wilhelm Schaper, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Nachen** 1. der Seher Heinrich Jünger, geb. in Nachen 1886, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Michael Kurch, geb. in Nachen 1880, ausgl. daf. 1897; war schon Mitglied. — In **Schwäuler** der Seher Frz. Déville, geb. in Schwäuler 1886, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — **Andr. Wilms** in Nachen, Wdaberstraße 55.

In **Alsfeld** der Schweizerbegeer Georg Enders, geb. in Alsfeld 1886, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Eschen** der Seher Hermann Adersmann, geb. in Eschen (Thüringen) 1884, ausgl. daf. 1903; war schon Mitglied. — In **Lauterbach** der Seher Amandus Steinmez, geb. in Kirchheimbolanden 1885, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — **August Holland** in Gießen, Schulstraße 11.

In **Breslau** die Seher I. Kurt Vorbe, geb. in Breslau 1882, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Kuhl, geb. in Breslau 1882, ausgl. daf. 1900; war schon Mitglied. — **G. Härtel**, Friedrichstraße 100a, II.

In **Danzig** der Seher Adolf Kempf, geb. in Miga Neuplan 1879, ausgl. in Wandersberg 1899; war schon Mitglied. — In **Marxenwerder** der Schweizerbegeer Rob. v. Majewski, geb. in Boban 1887, ausgl. in Meue 1904; war noch nicht Mitglied. — **G. M. David** in Danzig, Grabengasse 9.

In **Dortmund** 1. der Stereotypen Frz. Hüttner, geb. in Dortmund 1871, ausgl. daf. 1889; war schon Mitglied; 2. der Seher Gust. Leichert, geb. in Jofannisburg (Wipr.) 1885, ausgl. in Dortmund 1904; war noch nicht Mitglied. — **G. Beder**, Kießstraße 5, I.

In **Düsseldorf** 1. der Seher Peter Speltzer, geb. in Neuß 1865, ausgl. daf. 1894; 2. der Maschinenseher

Theodor Brüster, geb. in Rödrath (Kr. Neuß) 1870, ausgl. in Neuß 1888; die Drucker 3. Michael Südt, geb. in Neuß 1861, ausgl. daf. 1879; 4. Johann Wäster, geb. in Düsseldorf 1886, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 6. Willi Wölfer, geb. in Berlin 1880, ausgl. in Hildesheim 1898; war schon Mitglied. — **Heinrich Born**, Frankfurterstraße 60, I.

In **Hannover** der Drucker Karl Seibt, geb. in Hannover 1875, ausgl. 1894; war schon Mitglied. — **Emil Fritsche**, Aternstraße 29.

In **Stehoe** der Drucker Christoph Haack, geb. in Kassel-Wehdehen 1886, ausgl. in Kassel 1904; war noch nicht Mitglied. — **J. Chr. Heismann** in Hensburg, Angelterstraße 44.

In **Kassel** der Seher Wilh. Krönkemier, geb. in Gütersloh (Weiff.) 1874, ausgl. daf. 1903; war schon Mitglied. — **K. Engelbach**, Kastnalsgasse 12, II.

In **Krefeld** der Seher Hubert Kuppers, geb. in Burgwalnied 1885, ausgl. in Krefeld 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Kempen** der Seher Johannes Bartels, geb. in Graß a. D. 1891, ausgl. in Greifenhagen 1889; war noch nicht Mitglied. — In **Breyell** der Stereotypen Vincenz Bechtoldt, geb. in Kreuznach 1881, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied. — In **M. Gladbach** der Seher Albert Kemper, geb. in Rheyt, 1884, ausgl. in M. Gladbach 1902; war noch nicht Mitglied. — **Gustav Wurmman** in Krefeld, Blumenstraße 94.

In **Landshut** der Maschinenseher Konrad Schröder, geb. in Angolstadt 1885, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — In **München** die Seher I. Josef Huber, geb. in Rottenburg 1886, ausgl. daf. 1903; 2. Josef Kopp, geb. in München 1867, ausgl. daf. 1884; waren noch nicht Mitglieder. — In **Plattling** der Seher Ludwig Kuffer, geb. in Wisingburg 1885, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — **Soj. Seitz** in München, Auenstraße 22, I.

In **Mudolstadt** der Seher Hugo Müller, geb. in Böhlen (Kr. Königsee) 1883, ausgl. in Königsee (Thür.) 1900; war schon Mitglied. — **Nich. Weinhardt** in Jena, Marienstraße 11.

In **Zeitz** der Seher Edwin Reichelt, geb. in Großsch 1872, ausgl. daf. 1890; war schon Mitglied. — **Paul Schnert**, Parkstraße 18, I.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Freitag den 10. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15:

Vertrauensmännerversammlung.

Tagesordnung:

1. Der Beschluß des Komitees betreffs der Vertrauenspersonen;
2. Statistik;
3. Druckerangelegenheiten;
4. Verschiedenes.

Sämtliche Vertrauensleute wie Druckereikassierer sind verpflichtet zu erscheinen. Ohne Legitimationkarte kein Einlaß. Die Vorstände der Fachvereine werden ebenfalls ersucht, in der Versammlung zu erscheinen.

Die Vorstandssitzung findet Donnerstag den 9. Februar statt. Der Gauvorstand. [574]

Tüchtiger Illustrationsdrucker

findet in einer großen Stadt Deutsch-Oesterreichs sofort dauernde und gut bezahlte Stellung Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an [572] C. G. Häder, Leipzig, Gerichtsweg 7.

Für Schriftseher.

Eine angesehenen Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht in allen Städten Deutschlands unter sehr günstigen Bedingungen

tätige Agenten.

Werte Offerten unter A. E. 3612 an Rudolf Hoffe, Erfurt, erbeten. [566]

Zuvaliden usw., die Druckereien vegetativ mäßig belüften, an allen größeren Druckorten gegen hohe Provision zum Vertrieb unserer humoristischen Halbmonatsschrift gesucht. [569] „Schriftseher Humor“, Berlin-Schöneberg.

Schriftgießereifaktor

tüchtige Kraft, in allen Fächern bewandert und mit den neuesten Maschinen vertraut, auch in der Stereotypie und Galvanoplastik erfahren, gestüht auf gute Zeugnisse und Referenzen, sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter L. 578 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Galvanoplastiker

zum möglichst sofortigen Antritt gesucht von Gensdy & Söhne, Hamburg 22. Einwendung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. [570]

Züchtiger Galvanoplastiker

(für Kische), welcher mit dem modernen Betriebe einer Schnellgalvanoplastik vollständig vertraut ist, nach großer Stadt des Auslandes gesucht. Bewerber, welche sich mit etwas Kapital am Geschäft beteiligen wollen, bevorzugt, jedoch nicht Hauptfache. Werte Offerten unter Nr. 575 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Reisunglinienarbeiter. Zwei tücht. Arbeiter werden verlangt in Wilhelm Wollmers Schriftsehererei, Berlin SW 48. [577]

Suche sofort Stellung als **Schriftseher.** [581]

Im Abhängigkeitsverhältnis bewandert und vertraut mit Schnell- und Tiegeldruckpresse. Werte Off. an Willy Kaiser, Heydekrug (Wipr.) erb. **Tabellen zur Satzberednung** Rich. Härtel in Leipzig-R. — 3 Mt.

8000 Auflage!

In dem soeben erschienenen Heft I 1905 der **Typographischen Jahrbücher** wird eine Neuerung eingeführt, welche die Beachtung jedes Buchdruckers verdient. Die Kunstbeilagen sollen in Zukunft sowohl als Studien- und Vorlageblätter wie auch zum Vorlegen für die Kundschaft benutzt werden. Zu diesem Zwecke sind die Beilagen so eingefügt, dass ein bequemes Herausnehmen möglich ist, ohne Heft und Musterblätter zu beschädigen. Zur Aufbewahrung dieser Satz-, Druck-, Papier- und Schriftproben haben wir solide, geschmackvolle Enveloppen in Buchform anfertigen lassen, die jeder Bibliothek zur Zierde reichen.

Solche Enveloppen werden zum Preise von 3,50 Mk. und 4,50 Mk. einschl. Porto das Stück mit dem Namen des Bestellers geliefert.

Wir glauben, dass diese Neuerung ebenso der Hebung und Förderung unsers Gewerbes dienen wird, wie die mit so vielem Beifalle aufgenommenen Kalkulationsbeilagen. Die durch das Erscheinen der letzteren überaus lebhaft gewordenen Beziehungen zu unseren Lesern haben zur Folge gehabt, dass wir die Beilagen in Zukunft auf das für die gezeigte Arbeit passende Papier drucken, so dass die Jahrbücher gleichzeitig zur Bereicherung der Papierkenntnisse beitragen.

Jedes Heft der Jahrbücher enthält 25 bis 30 mustergültige Satz- und Druckbeilagen. Es gibt kein Fachblatt, das Gleiches oder Ähnliches bietet, kein Fachblatt, welches Satz und Entwurf, und vor allem den farbigen Akzidenzdruck (mit Angabe der Farbenmischung) so pflegt wie die Jahrbücher.

Dabei sind die Jahrbücher das billigste Fachblatt ähnlicher Art. 12 Hefte mit über 300 wertvollen Satz- und Druckbeilagen kosten durch den Buchhandel bezogen 4,80 Mk., per Kreuzband 7,50 Mk.

Bestellungen wolle man ungesäumt in der nächstgelegenen Buchhandlung aufgeben. Bei später aufgegebenen Bestellungen können wir die Lieferung sämtlicher Kunstbeilagen nicht garantieren. [579]

Geschäftsstelle der „Typographischen Jahrbücher“ Leipzig-R.

Allen Bekannten Kollegen gibt der junge „Buchdrucker-Gesangverein Gutenberg-Greifswald“ von seiner mit Beginn dieses Jahres erfolgten Gründung Kenntnis und bittet zugleich um Heberweisung von Duplikaten und sonstigen Notwendigen. Freundschaftliche Sendungen richtet man an den Kollegen G. Reinisch, Vorsitzender, Kapainenstr. 10.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Hauptred.) Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgartenstrasse 43

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Typographisches Wörter. Kurze Stammeise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen bearbeitet von G. Schwart. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf.

Minimal-Druckpreis-Zarif für das deutsche Buchdruckgewerbe nebst Bestimmungen für das Zeitungswesen. Fünfte neu bearbeitete Auflage. 3 Mt.

Die Technik der bunten Akzidenz. Von Otto Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mt.

Kirchner, J., Univ.-Konversations-Lexikon. Neue Ausgabe. Geb. 5 Mt.

Engelhardt, Das Ausschließen der Formen. 7. Aufl. 1,50 Mt.

Farbenlehre für Buchdrucker, von Mäser. Mit einem illustrierten Farbenreife und gegen 600 Farbenmischungen. Geb. 5 Mt.

Durch Kampf zum Sieg. Männerschor von Benzon. 20 Pf.